

# Verheerend

Übersetzt von Anna Rottensteiner

“Hattest du mir nicht etwas zu sagen?”  
und tatsächlich, da war was.  
Ich hatte es gemeinsam mit den Dosentomaten  
in die gelbe Einkaufstasche von Esselunga getan,  
aber dann endete die Sache damit,  
dass der Boden der Tasche kaputt ging, und  
all das,  
    was ich dir  
        zu sagen hatte,  
            rollte hinab  
bis ans Ende der Treppe.

Mir ist ein Schmerz zwischen den Zähnen geblieben,  
ein petersiliengrüner Schmerz.  
Ich berühre ihn mit der Zunge, versuche  
ihn zu beseitigen, man merkt es mir an,  
wenn ich lache: da ist was, wie eine Spur – wie  
ein Schatten – und nie jemand,  
der es mir sagt, der mir dann  
einen Zahnstocher reicht.

Ich stelle mich gern tot, bleibe  
im Bett, die Hände  
über der Brust, höre  
einen Stock tiefer die Anderen lachen.

Manchmal öffne ich den Schrank, ziehe ein  
altes Kleid von dir an, weine  
heftig wie damals, als ich Kind war und  
so sehr einen Hund wollte.  
Dann nahm ich das Fahrrad, fuhr  
zum Garten nebenan, hielt  
die Hühner im Arm, streichelte sie.

Ähnlich Sein ist diskretes Stehlen  
und man denkt nicht  
im Geringsten daran, um Erlaubnis fragen  
zu müssen  
für bestimmte Dinge. Man sagt,  
die Augen, von wem hat sie die? der Mund,  
von wem ist der Mund?  
Und seit jeher überträgt sich das Leben durch Diebstahl.

Daher gebe ich zu,  
ich habe etwas von dir: weißt du noch,  
der letzte Streit?  
Du hast dich umgedreht,  
mir die Schulter geboten und ich  
gab sie dir nicht mehr zurück.

Anna Rottensteiner, geboren 1962 in Bozen, Studium der Germanistik und Slawistik in Innsbruck. Seit 2003 Leiterin des Literaturhauses am Inn (Innsbruck). Literarische Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien. 2013 erschien der Roman *Lithops. Lebende Steine* (edition laurin); 2016 die italienische Übersetzung *Lithops sassi vivi* (Keller editore); 2016 erschien der Roman *Nur ein Wimpernschlag* (edition laurin).